

## 5. Epilog

---

Selbst wenn Revolutionen aus historischer Perspektive scheinbar nur wenig Hoffnung machen, so darf letztere nicht der Akzeptanz der aktuellen Zustände weichen. Die Welt steht am Abgrund und die Eliten tun zu wenig, um die akuten Probleme unserer Zeit zu lösen. Es bedarf daher einer Revolution, einer Revolution der Massen, die, wie oben ausgeführt dazu verpflichtet ist, eine bessere Welt für alle zu schaffen, die auf den Grundwerten von absoluter Freiheit und absoluter Gleichheit beruhen muss. Wenn wir die Hoffnung auf eine erfolgreiche Revolution aufgeben, dann verwirken wir das Recht auf eine lebenswertere Welt für alle Menschen auf diesem Planeten. Wir müssen den Kapitalismus, der nur durch Raubbau des Planeten und ebenso vieler Leben existiert, überwinden. Wir müssen einem demokratischen Sozialismus den Weg ebnen. Dieses Ziel zu erreichen wird die Aufgabe unserer Generation sein. Jetzt brauchen wir den Wandel, bevor die Zukunft nicht mehr verspricht als Leid und Untergang.

Wer frohen Mutes in die Zukunft blicken will, wer den Glauben an eine bessere Welt nicht aufgeben kann oder will, der muss folglich Teil einer globalen revolutionären Massenbewegung werden. Diese muss gleichzeitig auf demokratische Werte, vor allem aber auf die Akzeptanz von Freiheit und Gleichheit eingeschworen werden, damit die Veränderungen und das Erreichte im Falle des Erfolgs gesichert werden können. Viele Revolutionär\*innen haben in der Vergangenheit ihresgleichen scheitern sehen, aber dennoch behielten viele von ihnen die Hoffnung, dass die Ideale der Revolution auch in der Zukunft gereichten, neues revolutionäres Potential zu entfachen.

Es ist nun an uns zu entscheiden, ob wir den Mut aufbringen, der Freiheit den Weg zu ebnen oder ob wir weiterhin akzeptieren wollen, Teil des Systems zu bleiben. Kann man in einer Krise wie der aktuellen aber wirklich daran glauben, dass sich die kapitalistische Ordnung selbst reformieren wird? Dass diejenigen, die von der Ausbeutung profitieren, sich dem Klimaschutz verschreiben? Oder dass freiheitliche Werte ohne Widerstand von den Mächtigen der Welt akzeptiert werden? Jede Revolution trifft in einer ihrer Phasen auf die Konterrevolution, deren Vertreter\*innen Angst vor dem haben, was die revolutionäre Bewegung erstrebt: dem Ende der bestehenden Ordnung. Sicherlich wird auch die Revolution des 21. Jahrhunderts keine »schöne Revolution« für alle sein können. Wir sollten dessen ungeachtet aber auf die Massen und deren demokratischen Grundkonsens vertrauen, so dass die neue Welt eine für alle Menschen werden kann.

Erhalten wir uns also die Hoffnung, dass der revolutionäre Wandel des 21. Jahrhunderts erreicht werden kann. Die Revolution vor einer Korruption und dem Verlust ihrer Ideale, bei gleichzeitigem Abgleiten in Gewalt und Exzess, zu bewahren, wird Aufgabe all derjenigen sein, die sich mit einer Zukunft identifizieren und solidarisieren wollen, in der Freiheit und Gleichheit mehr bedeuten werden als Herrschaft und Profit. Der Weg zu einer gerechteren Welt führt über die Revolution. Doch wer diesen Weg einzuschlagen gedenkt, der möge sich aller Gefahren, die auf diesem zu bewältigen sein werden, bewusst sein.

Dessen ungeachtet sollten wir uns davon nicht entmutigen lassen. Die Revolution ist möglich, sie wartet nur darauf, dass ihr Feuer von einer neuen Generation zum Wohle aller entfacht und vorangetragen wird. Ohne diese Hoffnung gibt es keine Zukunft, denn ohne Revolution, gibt es keine Freiheit. Lasst uns also mutig sein und uns erheben, denn die Revolution braucht jeden Einzelnen, um als Massenrevolution des 21. Jahrhunderts eine bessere Welt zu erschaffen.